



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo, 1824

27. Der Großherzog Ferdinand von Florenz will im Jahr 1659 den Eggestenstein zwar kaufen, der Handel zerschlägt sich aber

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-

Der Großherzog Ferdinand von Florenz will im Jahr 1659 den Eggestenstein zwar kaufen, der Handel zerschlägt sich aber.

Ein Aufsatz des seligen Archivraths Knoch in Nr. 53 der Lippischen Intelligenzblätter vom Jahr 1768 machte das Publicum zuerst mit dem Vorhaben des Großherzogs von Florenz im Jahr 1659 den Eggestenstein an sich zu kaufen, bekannt.

Es muß allerdings sehr auffallen, wie ein Stalienischer Fürst von jenem Steine Kenntniß erhalten, und zu dem Entschluß kommen konnte, denselben zu seinem Eigenthum machen zu wollen.

Ueber jenes läßt sich indes ein Aufschluß finden. Der Erbgraf Simon Philipp zur Lippe hielt sich im Jahr 1650 auf seinen Reisen in Italien einige Zeit an dem Hofe des Großherzogs Ferdinand von Florenz auf. Die Unterredung des Großherzogs mit dem Erbgrafen konnte also wohl einmal auf den Eggestenstein fallen. Aber sonderbar ist es, daß, nachdem der junge Erbgraf schon vor neun Jahren zu Florenz mit Tode abgegangen war, erst die Verhandlungen über den Ankauf des Eggesteines begannen.

„Wenn der Florentinische Fürst,“ schreibt Meiners⁶⁴⁾, „nicht etwan die zerstörten und verlohren gegangenen Reliquien, die sich in der Felsen-Ca-

64) Göttingisches Hist. Magazin Th. 1. S. 702.

„pelle gefunden haben mögen, sondern den Felsen
„selbst kaufen und in sein Land bringen lassen wollte,
„so mußte er von der Größe des Felsens und der
„Capelle sehr schlecht unterrichtet seyn. Denn kaum
„hätte, glaube ich, die Hälfte seines Großherzog-
„thums hingereicht, um den obern Theil des Fel-
„sens absprengeu, den untern, der die Capelle ent-
„hält, losarbeiten und nach Italien in großen Stü-
„cken, bringen zu lassen.“

Aber eine solche Thorheit war dem Großherzog
gewiß nicht in den Sinn gekommen.

Es ist sehr zu bedauern, daß sich über diese vor-
gewesene Kaufhandlung keine vollständige Acten fin-
den. Sie wurde unmittelbar mit dem Landesherrn,
dem Grafen Hermann Adolph zur Lippe gepflo-
gen. Von Seiten des Großherzogs betrieb sie der
damalige Domdechant zu Paderborn durch Briefwech-
sel mit dem Geheimenrath und Landdrost Levin Mo-
ritz von Donop; und außer demselben scheint nur der
Lippische Canzler Tilhen und der Drost von Rübel zu
Horn in das Geheimniß jenes Geschäftes eingeweiht
gewesen zu seyn. Es würde auch die Nachwelt nichts
von jenem erfahren haben, hätten sich nicht zufälliger
weise ein Paar diese Angelegenheit betreffende Briefe
erhalten.

Graf Hermann Adolph war nicht abgeneigt dem
Großherzog den Eggesterstein gegen eine hinreichende

Vergeltung zu überlassen, weil derselbe nichts eintrug, und hier seine vermeinte Heiligkeit für Abgötterei gehalten wurde. Am 31sten Aug. 1659 meldete der Canzler Lilhen dem Drosten von Rübcl, zu Horn, der Kauf sey auf 60,000 Kronen abgeschlossen. Man war aber dennoch noch über 3000 Rthl. in Unterhandlung, welche der Stadt Horn zum Besten ihrer Schule bestimmt waren; und empfahl der Canzler dem Drosten recht nachdrücklich, sich dieses Geschäfts anzunehmen. Und doch kam dasselbe, nachdem es schon so weit gediehen war, nicht zum Stande.

Vermuthlich entdeckte sich jetzt erst die bis dahin geheim gehaltene Absicht, die eingegangene Andacht am Eggestenstein wieder herzustellen. Sie mußte nothwendig der Stein des Anstoßes werden, an dem die Verhandlungen scheiterten. Denn so vielen Reiz auch der Gewinn einer so bedeutenden Summe Geldes haben mochte, als für den Eggestenstein gebothen wurde; so bedenklich wird es doch Graf Hermann Adolph gefunden haben, in seinem rein protestantischen Lande dem catholischen Religionstheile auch nur in einem geringen Districte die freie Religionsübung zu gestatten.

Es war seit dem von dem Ankauf des Eggesteines für den Großherzog von Florenz die Rede nicht mehr. Und der Drost von Rübcl zu Horn, welcher der catholischen Religion zugethan war, hatte

die Hoffnung verlohren, ganz in der Nähe am Eggestenstein seines Gottesdienstes abwarten zu können.

28.

Graf Hermann Adolphs Einrichtungen am Eggestenstein und Schicksale derselben.

Nachdem sich die Verhandlungen über den Verkauf des Eggesteines gänzlich zerschlagen hatten, beschloß Graf Hermann Adolph diesem ausgezeichneten Denkmal des Alterthums eine Wichtigkeit anderer Art zu geben.

Es wurde in der Geschwindigkeit ein leichtes Jagdhaus erbauet, um nöthigen Falls in demselben ein Obdach gegen eine unvermuthet eintretende üble Witterung zu finden. Dabei blieb es aber nicht.

Zwei Rondelle — ganz in der Form der Rondelle an dem Residenzschlosse zu Detmold — erhoben sich hiernächst unmittelbar vor dem Eggestenstein. Eine Mauer von gleicher Höhe verband dieselben unter sich und mit diesem Steine. Denn sie lehnte sich von der einen Seite an den ersten und von der andern Seite an den dritten Felsen. Sie war, wie die Rondelle, mit Schießscharten versehen. Zwischen beiden Rondellen befand sich der Eingang durch ein großes Thor in den Raum vor dem Eggestenstein, den die Mauer und die Rondelle einschlossen. Nach dem eben gedachten Thor führte ein von beiden Seiten durch